

Neuer Hallenboden für die Lintharena

Im Zuge der Gesamtanierung der Linth-Arena soll auch ein neuer Hallenboden eingebaut werden. Dafür will der Gemeinderat auf den Ersatz des Kunstrasens vorläufig verzichten. Das letzte Wort hat die Gemeindeversammlung.

von Daniel Fischli

Im nächsten Frühling startet die Gesamtanierung des Sportzentrums Lintharena in Näfels. Im vergangenen Jahr haben die Landsgemeinde und die Gemeindeversammlung von Glarus Nord dem Sanierungs- und Ausbauprojekt mit Kosten von rund 43 Millionen Franken zugestimmt. Als augenfälligste Neuerung wird ein geheiztes, ganzjährig nutzbares Aussenschwimmbecken entstehen. Dafür wird das Freibad geschlossen und durch einen öffentlichen Park ersetzt.

Wie der Gemeinderat Glarus Nord gestern mitgeteilt hat, wird sich die nächste Gemeindeversammlung vom 22. November wieder mit der Lintharena beschäftigen. Und zwar soll sie wieder einen Kredit sprechen: Für fast eine Million Franken sollen vier Änderungen am Projekt vorgenommen werden.

Sicherheit auf dem neuesten Stand

Der grösste Brocken ist die Erneuerung der grossen Dreifachturnhalle, der Linthhalle. Konkret sollen der Hallenboden ersetzt und die Halle auf den neuesten Stand der Sicherheitsvorgaben der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) gebracht werden. Das kostet laut dem Gemeinderat gut 640 000 Franken.

Diese Erneuerung sei schon im Vorprojekt der Gesamtanierung geprüft worden, heisst es im Bulletin. Die damalige Baukommission habe aber entschieden, sie zu verschieben. Inzwischen hat die Gemeindeversammlung entschieden, die Lintharena zu kaufen, und eine neue Baukommission plant den Umbau. Sie empfiehlt nun, die Erneuerung der Halle gleichzeitig mit der Gesamtanierung vorzunehmen.

Eine Verschiebung hätte laut dem Bulletin zwei Nachteile. Erstens muss jetzt schon das Hallendach saniert werden. Wenn der alte Boden danach wieder genutzt werden soll, muss er während der Dachsanierung geschützt werden, was nicht gratis ist. Und zweitens muss laut dem Bulletin ein neuer Boden lange austrocknen. Bei einer Verschiebung wäre die Halle also schon wenige Jahre nach der Gesamt-



Für 600 000 Franken: Die Spieler von Volley Näfels sollen auf einer neuen Unterlage spielen können.

Archivbild Kobi Hefti

sanierung wieder für ein halbes Jahr nicht benutzbar.

Fazit: «Für den Gemeinderat überwiegt der Mehrnutzen gegenüber den Mehrkosten deutlich, zumal die Kosten sowieso anfallen werden.»

Ein einladender Eingangsbereich

Neben der Erneuerung der Halle beantragt der Gemeinderat der Gemeinde-

«Die Sanierung der Linth-Halle zu einem späteren Zeitpunkt wäre mit Nachteilen verbunden.»

Der Gemeinderat Glarus Nord in seinem Bulletin

versammlung einen Umbau des Haupteingangs. Davon war bisher nicht die Rede, aber die Planung hat offenbar Handlungsbedarf aufgezeigt. So genügt laut dem Bulletin der Haupteingang den Brandschutzvorschriften nicht mehr. Dafür sollen 50 000 Franken ausgegeben werden.

Und wenn man schon dabei ist, will man gleich grundsätzlich zur Sache gehen. Denn der heutige Eingang sei «ein Ärgernis», heisst es im Bulletin. Er sei nicht auf den ersten Blick als solcher erkennbar, die Türen seien nur schwer zu öffnen und für behinderte Menschen ungeeignet. Deshalb soll jetzt ein «klar bezeichneter» und gästefreundlicher Eingang samt Vordach entstehen. Das kostet noch einmal 150 000 Franken.

Neue Entwicklungen abwarten

Schon im April hat der Gemeinderat entschieden, zwei kleinere Projektänderungen zu beantragen. Einerseits

die Integration des bestehenden Gebäudes in die neue Gebäudeautomation (40 000 Franken) und andererseits den Einbau einer Klimaanlage für die Büros (45 000 Franken).

Dafür will der Gemeinderat auf ein Vorhaben vorläufig verzichten, das in der Gemeindeversammlungsvorlage von 2018 enthalten war: Der Ersatz des alten Kunstrasenplatzes war mit 635 000 Franken veranschlagt. Der Platz befindet sich in einem guten Zustand und habe noch eine Lebensdauer von mindestens vier Jahren, heisst es im Bulletin.

Wie der Gemeinderat mitteilt, will er vor einem Ersatz beobachten, in welche Richtung sich der Bau von Kunstrasenplätzen entwickelt. Ein konventioneller, sogenannt «verfüllter» Platz hat zwischen den Fasern eine Schicht Granulat. Diese habe bedeutende ökologische Nachteile und werde wohl im nächsten Jahr in der EU verboten, so der Gemeinderat. Ein neu-

er «unverfüllter» Platz wäre aber rund 25 Prozent teurer.

Spätestens 2023 soll die Gemeindeversammlung über den Kunstrasenplatz befinden. Dannzumal auch über eine neue Be- und Entwässerung, die noch einmal 200 000 Franken kosten würde.

Kiesplätze bleiben ungeteert

Im April hat der Gemeinderat ausserdem laut darüber nachgedacht, zwei Kiesplätze zu teeren und einen zu beleuchten. Das würde zusammen noch einmal mehr als eine Million Franken kosten. Auf diese Projekte will der Gemeinderat nun verzichten.

Eine AG als neue Betreiberin

Für den Betrieb der Lintharena soll eine Aktiengesellschaft gegründet werden. Dies beantragt der Gemeinderat der Gemeindeversammlung vom 22. November. Bisher ist eine Genossenschaft für den Betrieb zuständig.

Die neue AG soll sich vollständig im Eigentum der Gemeinde Glarus Nord befinden, heisst es im Bulletin. Eine Aktiengesellschaft als Betreiberin habe genügend Spielraum für unternehmerisches Handeln. Ausserdem könne sie im Gegensatz zu einer öffentlichen Betreiberin Sponsorengelder sammeln.

Mit ihrer eigenen AG wird die Gemeinde eine Leistungsvereinbarung abschliessen. Darin wird etwa die Nutzung für das Schulschwimmen oder durch Vereine geregelt. Diese Leistungsvereinbarung wird im nächsten Jahr der Gemeindeversammlung vorgelegt.

Bereits früher hat die Gemeindeversammlung beschlossen, dass die Infrastruktur der Lintharena in das Eigentum der Gemeinde übergeht. Die bisherige Genossenschaft wird deshalb bald keine Aufgaben mehr haben. Sie soll von der Gemeinde übernommen und damit aufgelöst werden. (df)

Gesundheitsratgeber

Was tun bei Schlangenbiss im Gebirge?

Nach einem Schlangenbiss sollte man zum Doktor – so ist man auf der sicheren Seite.

Rudolf Horn ist Ärztlicher Leiter Notfallstation im Kantonsspital Glarus



Schlange, so wehrt sich diese mit einem Biss. In Europa sind vor allem Vipern die Verursacher von Vergiftungen, namentlich Kreuzotter und Hornvipere.

Das Gift der Kreuzotter beeinflusst in erster Linie die Blutgerinnung. Innerhalb einer Stunde nach dem Biss schwillt die betroffene Extremität an. Wenig später können Blutungen, Schwäche, Übelkeit, neurologische Zeichen wie Schwindel sowie Kreislaufreaktionen auftreten.

Bei jedem Schlangenbiss ist eine medizinische Notfallkonsultation absolut notwendig. In erster Linie werden die Patienten in einem Spital überwacht. Je nach Schwere der Vergiftung kann ein Antivenom gespritzt werden. Dieses Medikament neutralisiert die tierischen Gifte. Das Gift von Schlangen kann auch zu allergischen Reaktionen führen. Allergiker sind besonders gefährdet. Sie sollten gegebenenfalls Notfallmedi-

kamente bei sich führen – und im Ernstfall einsetzen.

Notfallmässige Erstmassnahmen bis zum Arztbesuch respektive Spitaleintritt:

- Ruhe bewahren.
- Ringe und Uhr vom gebissenen Arm entfernen.
- Betroffene Gliedmassen ruhigstellen. So wird die Giftverbreitung im Körper verzögert.
- Anstrengungen vermeiden. Ist der Weg zum Spital nur unter schwierigen Umständen möglich, Rettungskräfte verständigen (Rega: 1414, Sanität: 144).
- Wenn möglich ein Foto der Schlange zur Identifikation mit-

nehmen (Achtung: nicht zu nahe ans Tier gehen!).

Don'ts:

- Stauungsverbände oder Druckverbände anlegen.
- Alkohol trinken.
- Bisswunde mit Eis behandeln, aussaugen, einschneiden oder Substanzen einspritzen.

Bisse von Giftschlangen sind in der Schweiz ein seltenes Phänomen. Bissunfälle gehen meistens glimpflich aus, seit 1960 ist nur ein tödlicher Fall bekannt. Mit korrekten Erstmassnahmen und einem schnellen Transport zu einem Arzt oder ins Spital sind Sie auf der sicheren Seite.



Blieben Sie tagsüber auf dem Laufenden ...

... über die Kanäle der Südostschweiz.

INSERAT

Topaktuell
von Montag bis Freitag

Nachrichten
näher an
Ihrer Region

Das Nachrichtenmagazin
«SO informiert» ab 18 Uhr
auf TV Südostschweiz.